
Machet die Thore weit

Abendmusik Die Musiker um Jörg-Andreas Bötticher stellen mit Sebastian Knüpfer einen unbekanntesten Meister der Barockmusik vor.

VON JENNY BERG

Es ist ein zutiefst adventliches Sujet, das Sebastian Knüpfer (1633-1676) vertont hat: Das Bild vom Herzen, das sich öffnet für die wundersame Weihnachtsgeschichte - «Machet die Thore weit». Sebastian Knüpfer ist ein Name, der selbst in der Alte-Musik-Stadt Basel bislang kaum in Erscheinung trat. Nur wenig ist von dem Leipziger Thomaskantor überliefert - einem Vorgänger Johann Sebastian Bachs also -, doch das, was hier bei den Abendmusiken in der Predigerkirche dargeboten wurde, liess erahnen, dass Knüpfer ein grosser Meister seiner Epoche war.

Seine Werke sind von jener typisch herb-süssen Klanglichkeit, wie es die deutsche Musik um 1660 auszeichnet. Dabei hat Knüpfer trotz der durch den Dreissigjährigen Krieg ausgedünnten Ensembles recht gross besetzt geschrieben. Zahlreiche Mittelstimmen machen den Satz reich und farbig, Doppelchörigkeit mit Streicher- und Bläserensembles erzeugen eine fulminante Klangpracht. Mit raffinierten, wechselnden Rhythmen und Taktarten, Besetzungen und Satztechniken zeigen Knüpfers Werke zuweilen eine hohe Komplexität, machen die fruchtbare Spannung zwischen der strengen Polyphonie der Renaissance und freien Monodie des Frühbarocks spürbar.

Besonders reizvoll ist aber seine bildhafte Ausdeutung des biblischen Textes. Herrlich, wie bei der Motette «Erforsche mich, Gott» das Erforschen durch dichte Kontrapunktik, durch verschlungene Melodiegestaltung abgebildet wird - wobei

besonders die Sopranistinnen Maria Cristina Kiehr und Miriam Feuersinger mit ihren beiden hellen, ungemein klaren Stimmen akkurat wie Zahnräder ineinandergreifen.

Winzig kleines Kontrafagott

Faszinierend, wie René Perler mit seinem schlanken Bariton bei «De Profundis» gleich zu Beginn zum tiefen E hinabstieg - und immer noch klangvoll singen konnte, «clamavi ad te Domine» - «Aus der Tiefe, ruf ich, Herr, zu Dir». Perler wurde unterstützt von einem Rankett, einem winzig kleinen Kontrafagott, das mit schnarrendem Klang durch die tiefen Lagen trägt - auch dies ein selten anzutreffendes Instrument.

Überhaupt müssen die Musiker zahlreiche aufführungspraktische Entscheidungen treffen - etwa ob die mit lediglich «Viola» angeschriebenen Mittelstimmen von Bratschen oder Gaben auszuführen sind. Die hier gewählten, immer wieder wech-

Sebastian Knüpfer ist ein Name, der selbst in der Alte-Musik-Stadt Basel bislang kaum in Erscheinung trat - dabei ist er ein Vorgänger Johann Sebastian Bachs.

selnden Besetzungen überzeugten durch ihre grosse Klangvielfalt.

Standing Ovations in der Kirche

«Machet die Thore weit», riefen die acht hervorragend harmonisierenden Gesangssolisten, und im gleichen, die Wortbetonung nachahmenden Rhythmus antworteten die 17 Instrumentalisten unter der Leitung von Jörg-Andreas Bötticher. Standing Ovations - selbst für das treue Abendmusik-Publikum in der voll besetzten Predigerkirche keine Selbstverständlichkeit.

Auch 2015 präsentieren die Abendmusiken allmonatlich mehr oder weniger bekannte Komponisten des Barock. Und wer noch nach einem passenden Weihnachtsgeschenk sucht, dem sei die CD mit Ausschnitten aus den Konzerten empfohlen (online erhältlich über www.abendmusiken-basel.ch) - wo sonst findet man in dieser Dichte barocke Welt-ersteinpielungen?